

Für alle soll gleiches Recht gelten

Die zwei Stanser Thomas Z’Rotz und Cyrill Scheuber sammeln derzeit fleissig Unterschriften für die Inklusions-Initiative.

Irene Infanger

Cyrill Scheuber wartet, in seinem Rollstuhl sitzend, am Bahnhof Stans auf den Zug. Sein Ziel: die Bundeshauptstadt Bern. Dort, wo der Stanser seiner beruflichen Tätigkeit bei der Organisation Procap Bern nachgeht – normalerweise. An diesem Samstagmorgen allerdings reist Scheuber nach Bern, um Unterschriften zu sammeln – und zwar für die Initiative für eine inklusive Schweiz.

Ganz selbstverständlich und einfach ist das Reisen im öffentlichen Verkehr für den 26-jährigen Stanser nicht immer. Damit er eine Reise antreten kann, muss er sich je nach Begebenheit des Transportmittels oder der Örtlichkeit erst anmelden. Zur späten Stunde spontan zu entscheiden, etwas länger den Abend zu geniessen, ist für Cyrill Scheuber, der mit einer Fehlbildung der Wirbelsäule («Spina bifida») geboren worden und im Alltag einen Rollstuhl benötigt, schier unmöglich. «Es wäre schön, wenn ich, wie Gehende, selbstständig eine Reise unternehmen könnte und vorgängig nicht noch meine Reise bei der SBB-Hotline mindestens eine Stunde vorher anmelden muss», erklärt Scheuber. Zwar gibt er dem Kanton Nidwalden insgesamt gute Noten, was die Barrierefreiheit im ÖV anbelangt, doch gebe es in der Schweiz andere Beispiele, wo das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) nur mässig umgesetzt werde. Schlecht umgesetzt sei auch die UNO-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, die in der Schweiz seit 2014 in Kraft ist, und mit der sie sich zu einer inklusiven Gesellschaft verpflichtet.

Einsatz für eigene Rechte

Statt nun aber die Faust im Sack zu machen, setzt sich Cyrill Scheuber lieber aktiv für eine



Cyrill Scheuber (links) und Thomas Z’Rotz am Bahnhof in Stans.

Bild: Irene Infanger (Stans, 9. 9. 2023)

bessere Lage ein. Er nutzte deshalb seine Reise nach Bern dafür, um Unterschriften für die sogenannte Inklusions-Initiative zu sammeln. Ein breit abgestütztes, überparteiliches Komitee strebt mit der Initiative eine Verfassungsänderung an, damit die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung Realität wird (siehe Box).

Seit dem Sammelstart im April weibelt Scheuber im Bekanntenkreis für das Anliegen. Auch auf dem Stanser Dorfmarkt war er schon anzutreffen. «Der Aufwand ist nicht zu unter-

schätzen. Es braucht eine gute Vorbereitung, damit man auf Fragen entsprechend antworten kann», erklärt Scheuber.

Dies bestätigt Thomas Z’Rotz aus Stans. Auch er war am Samstag unterwegs, um am Samstag unterwegs, um am nationalen Sammeltag Unterschriften zu sammeln, das erste Mal im öffentlichen Raum. Zuvor setzte er sich insbesondere im Bekanntenkreis für das Anliegen ein. «Ich bin ein langjähriger Aktivist», sagt der Stanser lachend, der sich unter anderem im Behindertenforum Zentralschweiz engagiert und als Präsi-

dent von Hindernisfrei Bauen Nid- und Obwalden amtiert.

Schon 2003 habe er für die Volksinitiative «Gleiche Rechte für alle» als Kampagnenleiter in Nid- und Obwalden gewiebelt. Er betont, dass das BehiG eine Minimallösung sei und hauptsächlich öffentliche Bauten und den ÖV betreffe. Z’Rotz selbst ist, aufgrund seiner körperlichen Behinderung, auf Assistenz angewiesen. Diese ist über die IV geregelt, sei aber sehr restriktiv und eng gefasst. «Kognitiv beeinträchtigte Menschen werden ausgeschlossen, weil

man als Arbeitgeber fungieren muss. Die Inklusions-Initiative ist dagegen eine ganzheitliche Lösung», erklärt Z’Rotz.

Initiative will alle miteinschliessen

Die Initiative mache es keinen Unterschied, um welche Behinderung es sich handle. Ob seh- oder körperlich behindert, psychisch oder kognitiv eingeschränkt – in der Initiative werde all dies miteingeschlossen, ergänzt Cyrill Scheuber. Und beide betonen, dass sie auch älteren Menschen zugutekomme, da

Welche Änderung strebt die Initiative an?

Die Inklusions-Initiative verlangt zwei Anpassungen in der Bundesverfassung, bei Artikel 8 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Damit will man die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung in allen Lebensbereichen erreichen. Die Inklusions-Initiative fordert, dass alle Menschen das Recht auf freie Wohnform und freie Wahl des Wohnorts haben. Vielen Menschen mit Behinderung seien heute gezwungen, in Institutionen zu leben. In vielen Bereichen seien sie zudem ausgeschlossen und die berufliche und politische Tätigkeit werde ihnen erschwert. Deshalb fordert die Initiative mehr Assistenz, damit Menschen mit Behinderung vollumfänglich am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Hinter der Inklusions-Initiative steht ein breit abgestütztes, überparteiliches Initiativkomitee. Zu den Trägerorganisationen gehören Agile, Amnesty International, Inclusion Handicap, die Stiftung für direkte Demokratie und der Verein Tatkraft. (inf)

man im Alter plötzlich auf Hilfe angewiesen sein könnte, um selbstständig leben zu können.

«Es geht in der Initiative nicht nur um Menschen mit Behinderung. Die Inklusion bringt allen einen Mehrwert», ist Cyrill Scheuber überzeugt. Und davon will er in den kommenden Monaten auch andere überzeugen, weshalb er, wie auch Thomas Z’Rotz, mit Bestimmtheit bald wieder in Stans und anderswo anzutreffen sein wird, damit die gültigen 100 000 Unterschriften bis im Oktober 2024 beisammen sind.